

Beauty-Licht

Englisch: Beauty Lighting

LICHT/BEGRIFFE

Lichtführung mit weichen Schatten und gleichmäßiger Ausleuchtung, die Hautunreinheiten minimiert und natürliche Konturen betont.

Technische Details Beauty-Licht entsteht durch große, weiche Lichtquellen mit Durchmessern von mindestens 120-200cm, positioniert in geringem Abstand zum Motiv (1,5-3 Meter). Standard-Equipment umfasst Softboxen, Schirme oder LED-Panels mit Diffusionsfiltern, ergänzt durch Reflektoren zur Aufhellung von Schattenbereichen. Die Lichtintensität liegt bei 800-2000 Lux am Motiv. Ring-Lights mit 45-65cm Durchmesser erzeugen den charakteristischen kreisförmigen Catchlight in den Augen. Moderne LED-Setups arbeiten mit CRI-Werten über 95 für präzise Farbwiedergabe. Geschichte & Entwicklung George Westmore entwickelte 1925 die ersten systematischen Beauty-Lighting-Techniken für Paramount Pictures. Max Factor Sr. perfektionierte ab 1930 die Kombination aus Make-up und Beleuchtung für Technicolor-Produktionen. 1940 führten die MGM-Studios das "Glamour Lighting" mit speziellen Fresnel-Linsen ein. Digital-Cinema-Kameras ab 2005 ermöglichten präzisere Kontrolle durch Live-Monitoring der Hautdetails am Set. Praxiseinsatz im Film Roger Deakins nutzte Beauty-Licht in "Blade Runner 2049" (2017) für die Joi-Szenen mit LED-Arrays. "La La Land" (2016) kombinierte klassisches Beauty-Lighting mit modernen LED-Panels für die Nahaufnahmen von Emma Stone. Typischer Workflow: Hauptlicht aus 45-Grad-Position, Fill-Light mit 1:2-Ratio, Haarlicht zur Konturierung. Vorteil: Sofortige Hautoptimierung ohne Post-Production. Nachteil: Flaches Lichtbild mit reduzierter Dimensionalität. Vergleich & Alternativen Beauty-Licht unterscheidet sich von Rembrandt-Licht durch frontale statt seitliche Positionierung und fehlendes Dreiecksmuster auf der Wange. Im Gegensatz zu Butterfly-Lighting arbeitet Beauty-Licht mit mehreren Quellen statt einer einzelnen Oberlichts. LED-Walls bieten seit 2020 als Alternative gleichmäßige Großflächenbeleuchtung mit 360-Grad-Abdeckung. Ring-Lights eignen sich für extreme Close-ups, während klassische Softbox-Setups bei Medium-Shots bevorzugt werden.